

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2004)

Artikel: Aarburg 1901-2001 : eine Fotodokumentation des Heimatmuseums Aarburg
Autor: Frey, Manfred A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aarburg 1901–2001

Eine Fotodokumentation des Heimatmuseums Aarburg

Dr. Manfred A. Frey, Aarburg

In einer dritten und letzten Folge von fotografischen Aufnahmen aus der Sonderausstellung des Heimatmuseums von 2001 sehen wir, wie sich die südliche Vorstadt im Laufe der letzten hundert Jahre verändert hat.

Zum Vorstädtli, das im Gegensatz zum Städtchen nie mit einer Stadtmauer umschlossen war, gehören die Torgasse und das so genannte Inseli (das Gebiet zwischen Aarewaage, Mühletych und Dorfbach), die Saagi und das Landhausquartier. Es war früher der Wirkungsbereich der kleinen Handwerker, der beiden Müller, der Fischer, der Schiffsleute und der Flösser, während die grossen Gasthöfe, die Kaufleute und die reicheren Handwerker im Städtchen, später auch an der Bahnhofstrasse, der Hofmattstrasse und «Hinter dem Tor» an der Oltnerstrasse niedergelassen waren.

Der Jahrhunderte lang sehr lebhafte Schiffsverkehr auf der Aare war mit dem Aufkommen der Eisenbahnen um die Mitte des 19. Jahrhunderts zum Erliegen gekommen, und um 1890 herum verliess auch das allerletzte Floss den Aarburger Flusshafen. Zurück blieben nur die Pontoniere und später der Nautische Club. Die Gemeinde Aarburg, damals noch ein blühendes Industriestädtchen, errichtete anstelle der kaum mehr genutzten Kiesufer eine baumbestandene Quaianlage. Hat der Gemeinderat wohl damals schon an die Bedürfnisse des Tourismus gedacht?

Die Foto von 1908 zeigt diese Anlage kurz nach ihrer Entstehung. Noch fehlt das Känzeli mit der Wetterstation, die, wie vieles Andere auch, der Aarburger Textilindustrielle

Kaspar Weber (1859–1930) seiner Heimatgemeinde zum Geschenk gemacht hat.

Die 3 Landhäuser, welche die auf dem Wasserweg herantransportierten Waren (vor allem Wein aus Frankreich und dem Waadtland, und Salz aus den Salinen von Bex) bis zum Weitertransport auf dem Landweg aufnahmen, waren kurz vorher, weil nun nutzlos, abgebrochen worden. An sie erinnern nur noch der grosse Weinkeller, in dem heute das Gourmet-Restaurant «Agua» betrieben wird, und das mächtige Türschloss des sogenannten grossen Landhauses, das im Heimatmuseum bewundert werden kann. Übrigens: anfangs des 20. Jahrhunderts zählte Aarburg sieben Weinhandlungen; heute sind es immerhin noch deren drei, also mehr als Metzgereien oder Bäckereien.

Die Reihenhäuser an der Torgasse weisen auf jedem Stockwerk je eine Stube gegen die Gasse und gegen das rückwärtige Gärtlein auf. Dazwischen liegen die fensterlosen Küchen mit dem Treppenhaus. Das Haus des Coiffeurmeisters O. Niggli hat sogar auf jedem Stock nur eine Stube; im Hochparterre war der Coiffeursalon, in den oberen Etagen die Zimmer für die Familie. Die letzte Bewohnerin, Fräulein Veronika Niggli, besass noch den Schubladenstock, in welchem ihr Vater die privaten Haarbürsten, Käme und Rasiermesser der besseren Aarburger Herrschaften gesondert in Schubladen aufbewahrt hatte.

Fast nur über Brücken zugänglich ist das Haus, in dem bis in die Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts der Sattler Hofmann, wie schon sein Vater, gewohnt und gearbeitet hat. Auf

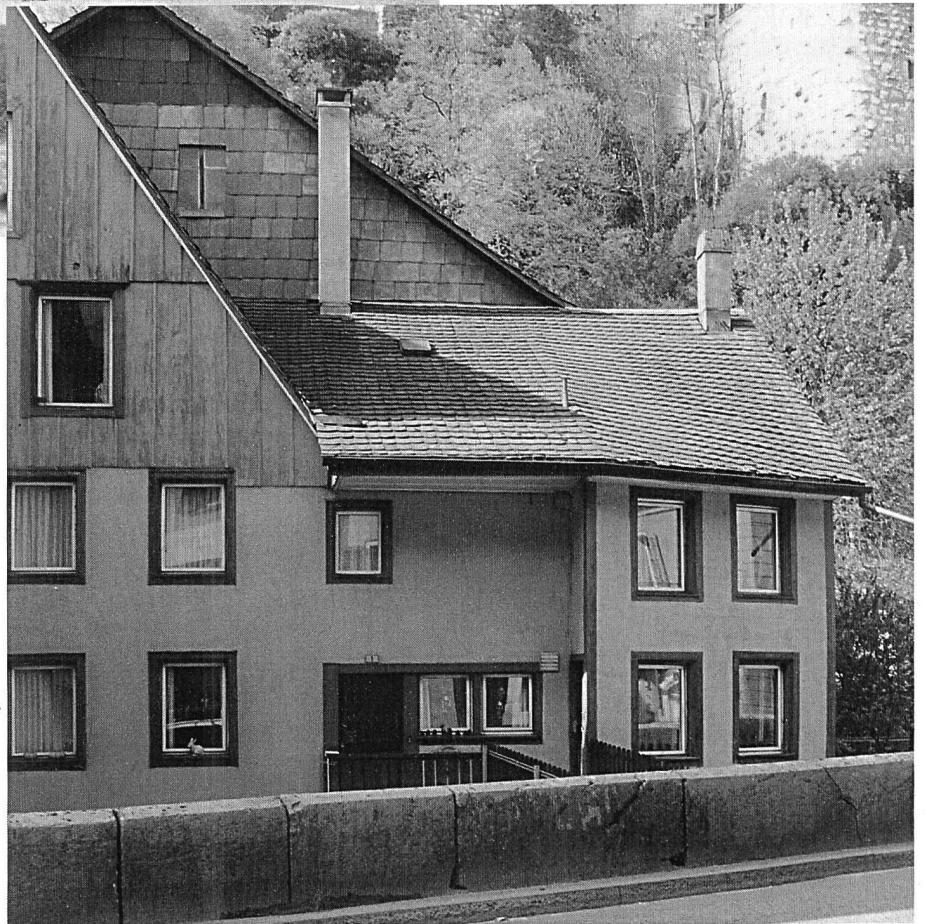
der kleinen Terrasse über dem Dorfbach frischte er jeweils bei schönem Wetter die Rosshaarmatratzen seiner Kundschaft auf. Die hässlichen Fenster aus den Siebzigerjahren, die auf der Foto von 2001 zu sehen sind, sind von der neuen Besitzerin erfreulicherweise kürzlich durch stilgerechte Sprossenfenster ersetzt worden. Wenn dereinst die Ortskernumfahrung realisiert, und der Verkehrslärm auf ein erträgliches Mass zurückgegangen sein sollte, könnte in den Liegenschaften auf dem «Inseli» recht attraktiver Wohnraum entstehen.

Da die meisten Liegenschaften keine Waschküchen besaßen, liess die Gemeinde anno 1888 an der Torgasse ein öffentliches Waschhaus erbauen, dem auch der Stadtpolizeiposten angegliedert war. Beide mussten 1927 dem Neubau für die damalige Volksbank weichen. Dieses Bankgebäude musste übrigens, weil die Bank offenbar das finanzielle Risiko nicht auf sich zu nehmen gewillt war, von der Ortsbürgergemeinde erstellt werden.

Das Heimatmuseum Aarburg hat neben Fotografien und alten Türschlössern noch viel andere interessante Sachen zu bieten. Es ist geöffnet am 2. und letzten Sonntag jeden Monats, von 10 bis 12 Uhr, oder auf Vereinbarung (Tel. 062 787 14 90, oder 062 791 43 27).



An Stelle des alten Schiffs- und Flösserhafens ist die Quaianlage getreten, sonst hat sich die «klassische» Aarburger Ansicht in den letzten 100 Jahren nicht wesentlich verändert.



Die Sattlerei Hofmann
an der Bahnhofstrasse, eine der
Liegenschaften auf dem «Inseli».



Torgasse («Inseli») –
Vorsorge für den Winter.



Aarequai 1908.
Die Landhäuser sind verschwunden;
die neue Quaianlage ist soeben fertig
geworden. Auf der Stützmauer rechts
der neue Balkon für den Festredner.





Städtischer Polizeiposten und
Waschhaus an der Torgasse,
später Niederlassung SVB.